

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 42

Artikel: Jeremias Gotthelf

Autor: Oser, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der bernischen Wirtschaft helfend und Opfer bringend zur Seite.

Auf 1. Januar 1882 trat eidgenössisches Banknotenrecht in Kraft. Die neuen Noten gelangten ab August 1883 zur Ausgabe und ersetzten in kurzer Zeit die alten kantonalen.

Die großen Weltereignisse bis und mit dem Weltkriege spiegeln sich deutlich im Geschehen der Bank wieder. Nicht minder bedeutsam waren die Einflüsse der kantonalen Politik. So war und ist die Kantonalbank an der 1897 einsetzenden Eisenbahnausperiode wesentlich beteiligt. Sie schuf Linien, die unter der Bezeichnung „Defrexbahnen“ dem Bernervolk nur zu bekannt sind. Dr. Egger urteilt darüber: „Die Defrexbahnen haben mit einigen Ausnahmen wirtschaftlich ihre Erwartungen erfüllt und die durchzogenen Kantonsteile reich befriedigt. Sie wurden auch zu einem Symbol der Einheit des Kantons. Finanziell jedoch sind sie unter dem Einfluß des Weltkrieges und seiner Folgen sowie der Wandlungen im gesamten Transportwesen (Automobilkonkurrenz) zu einer Enttäuschung und schweren Belastung geworden.“

Die dem Weltkriege und der Nachkriegszeit gewidmeten Kapitel der Eggerschen Denkschrift lesen sich mit besonderem Gewinn. Wir erleben diese Zeiten in Gedanken nochmals und denken mit Grauen daran, daß sie sich je wiederholen könnten.

Ein Wort noch über die Gebäude, in denen die Bank seit ihrer Gründung ihre wichtigen Aufgaben erfüllte. Das Salzammergut an der Brunnengasse haben wir bereits kennen gelernt. 1835 bereits siedelte die Bank in das Stiftgebäude über. Hier blieb sie bis 1861. Die nächsten sechs Jahre war sie an der Judengasse (der heutigen Amthausgasse) in Miete, bis sie 1869 im Haus Nr. 8 an der Bundesgasse in ein eigenes Haus einziehen konnte. Der zunehmende Platzbedarf führte zum Erwerb des der Aktiengesellschaft „Gesellschaftshaus Museum“ gehörenden Gebäudes Bundesgasse-Schauplatz-Bärenplatz, dem unserer Generation wohlvertrauten stattlichen Bau mit den acht Statuen berühmter Berner von Bildhauer Robert Dorer. Die berühmten Berner sind: Albrecht von Haller, Niklaus Manuel, Hans von Hallwyl, Adrian von Bubenberg, Thüring Frickart, Samuel Frisching, Hans Franz Nägeli und Schulteis Steiger.

Diese Statuen hervorragender Berner seien der Kantonalbank und ihren Leitern das Symbol für tatkräftige Weiterarbeit in schwerer Zeit. Wir entbieten ihnen dazu ein herzlich Glücks auf ins zweite Jahrhundert!

Dr. J. O. Rehrl.

Jeremias Gotthelf.

Von Ernst Oser.

Sein Denkstein grüßt vom Straßenrand
Zur Haft der Zeit herab
Und an des Gotteshauses Wand
Träumt schlicht und grün sein Grab.

Verstummt sein Mund. Lang ist's schon her,
Seit er gewirkt, gelebt,
Seit ihn sein Alltag, froh und schwer,
Erfüllt und warm umweht.

Doch ist's, als ob sein Fuß noch ging'
Im Dorf von Hof zu Haus,
Als ob sein Auge noch umfang'
Das Land talaus, talaus.

Was er erschaut und was ihm dort
Sein Denken still beschert,
Das alles schuf er uns zum Hort,
Lichthell und goldeswert.

Was er uns gab, macht unsern Tag
Noch heute tief und reich,
Die Zeit spürt seines Herzens Schlag
Der längst vergang'nen gleich.

Und wundersame Weisheit quillt
Aus seinem Born zumal,
Sie macht uns alle frohgewillt
Zum Gang durchs Erdental.

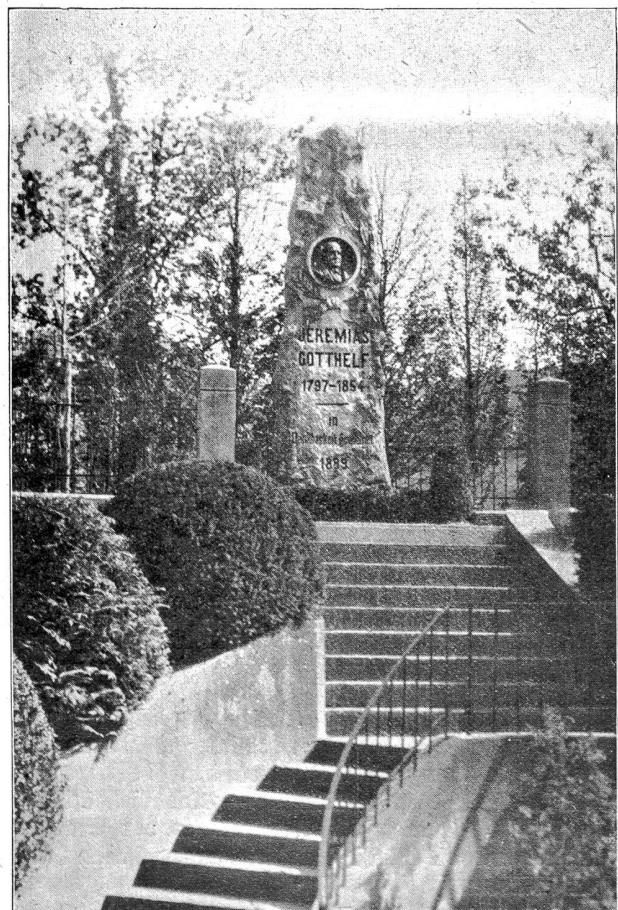
Sein Denkstein mahnt das Volk, das Land
An höchstes Gut und Hab',
Laut predigt an der Kirchenwand
Zu uns sein stilles Grab.

Zu Jeremias Gotthelfs 80. Todes- tag. (22. Oktober 1934.)

Das Leben ist eine Flamme Gottes, einmal
läßt er sie auch brennen auf Erden, dann
nicht wieder. (Aus „Anne Babi Towäger“.)

Am 22. Oktober sind es achtzig Jahre her, seitdem Albert Biziüs — Jeremias Gotthelf in Lützelflüh einging in die Heimat, „wo kein Wandern, kein Wechsel mehr ist, wo man nicht mehr Pilger und Fremdling ist, sondern Bürger im von Gott erbauten Reiche.“ (Jacobs Wanderungen.)

Geboren am 4. Oktober 1797 im deutschen Pfarrhaus zu Murten, fiel seine Geburt in eine unruhvolle, wild-



Das Jeremias Gotthelf-Denkmal in Lützelflüh.

bewegte Zeit für sein Vaterland. Ob dies schuld war an seinem heftigen, wilden, gewaltigen Temperament?